

## Akalla ist doch kein Name!

### Ehregäste knoatschten munter über Geschichte und Geschichtchen der Ikalla



Bühne frei für das Jubiläumsprogramm der Ikalla! Ein Faschingsabend ohne Gardemädchen – undenkbar. Sie tanzten traditionell und begeisterten ebenso mit einem Showtanz. Ikalla-Präsident Günter Heym vergaß auch das große Dankeschön an die Eltern nicht, die dafür Sorge tragen, dass die Mädchen auch immer pünktlich beim Training sind. FOTOS: KARL-HEINZ FRANK



Rolf Werner gehörte zu den ersten Mitgliedern der närrischen Hofkapelle. Zur Ikalla-Premiere vor 50 Jahren war an einen Narrhallamarsch nicht zu denken. Doch die Musiker wussten Rat, gespielt wurde eben „Es war einmal ein treuer Husar“. Der Suhler blies dieses Lied auch zur Jubiläumsgala am Samstag.



Über allen auf der Ikalla-Bühne schwebte der Geist der Ottillie – in bürgerlicher Gestalt von Bernd Domagalla, nicht nur in die Bütt stieg, sondern auch zur Zeitmaschine griff.

Das Haar ein bisschen silbrig, die Fältchen etwas mehr geworden – aber im Herzen jung geblieben. So die Schar der Gäste, die der Suhler Carneval Verein (SCV) Ikalla zu seinem 50. Geburtstag gebeten hatte.

SUHL – Präsident Günter Heym, selbst zur Institution beim SCV geworden, spannte noch einmal den Bogen in die Frühgeschichte der Ikalla, die im Junggarten begann: „Wer hätte 1953 gedacht, dass wir ‘mal unser 50-Jähriges feiern werden?’“ Für die unermüdliche Leidenschaft, die viele der Mitglieder aus der Gründerzeit und über die Jahre hinweg heute noch in der Ikalla an den Tag legen, gab’s herzliche Worte. Natürlich auch den „Närrischen Hoforden“ und von Sonja Reichstaler, Abgesandte des Thüringer Verbandes der Karnevalisten, das obligate Küsschen dazu.

### Mit 40 Alterspräsidentin?

Wie bei solch einem großen Fest usus, gibt’s allerhand zu knoatschen. Extra aus Fulda kam Hildgund Sennewald angereist: „Das hätte ich mir doch nie und nimmer entgehen lassen.“ Die 76 Lenze sieht man der einstigen Werbeleiterin der IKA nicht an. „Karnevalisten halten sich so gut es geht“, schmunzelt sie und nimmt ein Schlückchen Sekt. Vielleicht habe sie von ihrer Mutter, einer gebürtigen Rheinländerin, die Liebe zum Karneval erbt? 1962 stieg sie bei der Ikalla ein, entwarf Plakate, machte Bühnenbilder und ward „Minister für Kunst“. Allerdings sei sie bereits mit 40 Jahren zur Alterspräsidentin gemacht worden: „Da wollten die mich bloß ärgern.“ Aber auch bei den Büttreden legte sie kräftig mit Hand an: „Wer bei den knackigen Pointen nicht lachte, kam von der ‘Burg’. Und das waren nicht wenige im Saal.“ Ge-



Drei Ikalla-Urgesteine: Sigmar Müller, Hildgund Sennewald und Siegfried Meffert.

stört habe sie das aber nicht.

„Zur Ikalla ein gutes Verhältnis aufzubauen, ist mir leicht gefallen“, blickt Sigmar Müller zurück. Der heute agile 70-Jährige übernahm 1980 als Generaldirektor das EGS und wurde gleich bei seinem Amtsantritt Mitglied im SCV. Er ließ es sich nicht nehmen, den Elferrat zu empfangen um zu hören, was so Sache ist und wo der Schuh drückt.

„Vereine standen in der damaligen Zeit nicht besonders hoch in der Gunst der Förderung. Doch wo ich konnte, habe ich unseren Karnevalisten unter die Arme gegriffen.“ Als 1982 die Beschallungsanlage der Ikalla keinen Mucks mehr von sich gab, entschied der GD kurzerhand: „Die kriegen eine neue.“ Sein enges Zusammenspiel mit den Karnevali-

sten sei von der Obrigkeit „nicht so gern gesehen worden“. Aber Müller scherte das wenig. Er schmutterte auch die mögliche Umbenennung der Ikalla in Akalla (AKA war damals Warenzeichen des EGS) seines Vorgängers ab. 1983 intronisierte ihn der Verein zum Ehrenpräsidenten. „Ich würde alles wieder so für die Ikalla machen“, bekennt Sigmar Müller. Ikalla, das sind für ihn „geistvolle Büttreden, spitze Zungen und familiärer Zusammenhalt“.

42 Jahre hält Siegfried Meffert dem Ikalla die Treue, hat in dieser Zeit alle Sitzungen mitgemacht. Auch für ihn fing alles im legendären Junggarten an. „Natürlich als ganz einfaches Mitglied. Man musste sich über die Jahre hochdienen“, so der 68-

Jährige, der nun schon wieder seit zwei Jahrzehnten die Vize-Präsidenschaft inne hat. Aber gerade an die Anfangszeit erinnert er sich sehr gern und mit einem Lachen an einen Auftritt in Schleusingen. Anschließend haben einige Karnevalisten – er auch – „sehr hübsche Schleusingerinnen geküsst“. Dieses kam dem damaligen Präsidenten Kirchfeld zu Ohren, dessen Wahlspruch hieß: „Wir sind sittlich und rein wie Beethoven.“ Für Meffert hieß das mit fünf Flaschen Wein Buße tun. Seit langem hält er nun schon als „Ordensbeschafter und Gestalter“ ein wachsames Auge auf die Auszeichnungen, die jährlich verliehen werden. „Es fällt schwer aufzuhören. Irgendwann muss es mal sein. Aber der Ikalla bleibe ich treu.“ WOLFGANG SCHAFFT